

DIE NORDDEUTSCHE

TAGESZEITUNG FÜR VEGESACK · BLUMENTHAL
BURGLESUM · RITTERHUDE · SCHWANNEWEDE · LEMWERDER · BERNE

FREITAG, 10. FEBRUAR 2023 | NR. 35 | REGIONALAUSGABE

Ein Wärmenetz für den Norden

Wie das Heizkraftwerk im Blumenthaler Kämmerlei-Quartier seine Leistungen ausbauen will – und mit wem



Das Kraftwerk im Kämmerlei-Quartier: Der Betreiber will Millionen Euro in den Standort investieren – und mithilfe eines Partners das Leitungsnetz ausbauen. FOTOS: CARMEN JASPERSEN

VON CHRISTIAN WETH

Blumenthal. Über Jahre hat das Heizkraftwerk im Blumenthaler Kämmerlei-Quartier weniger Wärme an Kunden abgegeben, als es könnte. Das soll sich jetzt ändern – mit Millionen Euro, die in Technik investiert werden, und einem Partner, der ein neues Leitungsnetz aufbauen soll. Nicht nur auf dem Industriegelände, sondern auch über dessen Grenzen hinaus. Und nicht nur für Firmen, sondern auch für Haushalte. Die Kooperation zwischen Wärmeerzeuger und Wärmelieferant ist seit Donnerstag besiegelt.

Sebastian Koch sitzt links am Tisch, Manfred Schüle rechts. Beide sprechen von einem Startschuss. Sie sind es, die an diesem Morgen in einer Halle auf dem Industriegelände an der Weser den Vertrag für das neue Bündnis unterzeichnen. Koch vertritt den Kraftwerksbetreiber, Schüle den Netzdienstleister. Seit rund einem Dreivierteljahr verhandeln Planer und Entscheider der HKW Blumenthal GmbH und von Enercity Contracting aus Hannover über Möglichkeiten für eine neue Wärmeversorgung im Bremer Norden.

Koch und Schüle sagen es gleich: Das Projekt ist so groß, dass es ohne eine Allianz nicht geht. Und nicht ohne mehrere Bauphasen. Aus dem Netz im Kämmerlei-Quartier soll ein sogenanntes Nahwärmenetz für viele Quartiere werden. Erst die umliegenden Firmen und Wohnhäuser, dann die weiter entlegeneren – so der Plan. Laut Schüle ist er andernorts inzwischen aufgegangen. Der

Geschäftsführer sagt, dass sein Unternehmen in den vergangenen Jahren mehrere Hamburger Quartiere an ein Leitungsnetz angeschlossen hat.

Im Bremer Norden wollen die Bündnispartner am Ende 12.000 Wohnungen mit Wärme versorgen. So steht es in einem Papier, das die Eckdaten für das Vorhaben skizziert. Laut Kraftwerksvertreter Koch entspricht die Zahl genau der Maximalleistung der Blumenthaler Anlage. Nach seiner Rechnung kann sie pro Jahr 120.000 Megawattstunden an Abwärme bereitstellen. Momentan liefert sie allerdings nur einen Bruchteil davon an Abnehmer: 10.000 Megawattstunden. Bisher sind vor allem Firmen im Kämmerlei-Quartier an ihrem Netz.

Den beiden Bündnispartnern fallen auf Anhieb viele potenzielle Neukunden ein. Zum Beispiel die fünf Schulen, die auf dem benachbarten Bildungscampus in den nächsten Jahren gebaut werden. Zum Beispiel das Nordbremer Klinikum. Zum Beispiel die Betriebe im geplanten Handwerkerpark und die Wohnquartiere, die eventuell in den nächsten Jahren im Norden entstehen. Koch sagt, dass es erste Gespräche gibt – und Schüle, dass sie jetzt, nach der Vertragsunterzeichnung, forciert werden sollen.

In drei Jahren will der Netzdienstleister das erste Etappenziel erreicht haben. Dann soll das Kraftwerk rund 20.000 Megawattstunden mehr Wärme als bisher an Kunden abgeben. Schüle sagt, dass das ein ehrgeiziges Unterfangen ist, aber auch ein machbares. Seit Kurzem sind die Behörden einge-

schaltet. Sie werden begleiten, prüfen und gegebenenfalls genehmigen, was der Kraftwerksbetreiber und der Netzdienstleister planen. Etwa die Installation einer neuen Turbine und die Festlegung neuer Leitungstrassen.

Koch kündigt an, dass die Kraftwerksgesellschaft rund zehn Millionen Euro in den Blumenthaler Standort investieren wird. Auch Schüle spricht von einer hohen Summe, die sein Unternehmen in den nächsten Jahren im Bremer Norden ausgeben wird – ohne jedoch im Moment sagen zu können, wie hoch genau sie ausfällt. Das, meint er, hängt davon ab, wie viele Netzkilometer am Ende verlegt und wie viele Straßen und Wege da-

für nach und nach aufgerissen werden müssen. Ohne Baustellen, sagt er, geht es nun mal nicht.

Dafür soll es ohne etwas anderem gehen: Das Plus an abgegebener Wärme wird laut Koch nämlich nicht bedeuten, dass mehr Brennstoff angeliefert werden muss. Der Kraftwerksvertreter sagt, dass es bei etwa 67.000 Tonnen pro Jahr bleiben wird. Verfeuert wird sowohl Gewerbe- als auch Hausmüll. Für ihn und Schüle geht es trotzdem um grüne Wärme. Und auch für Bürgerschafts-abgeordnete. In einem Bericht der Enquete-kommission des Landtags ist das Heizkraftwerk als Baustein für ein Gesamtkonzept zur CO₂-Reduzierung längst aufgeführt.



Besiegeln das Bündnis: Sebastian Koch (links) und Manfred Schüle (rechts). In der Mitte steht Cord Bockhop, Aufsichtsratsvorsitzender der Betreiber-gesellschaft.

Rostlauben und ein Segelboot an Nordbremer Straßenrändern

Bremenweit wurden seit Mitte 2018 über 2000 Schrottautos abgeschleppt

VON ULRIKE SCHUMACHER

Burglesum. Sie sind kein schöner Anblick, und nicht selten schaden sie auch der Umwelt. Abgemeldete Fahrzeuge, die am Straßenrand und auf Parkplätzen abgestellt werden, sind ein Ärgernis. Deshalb hatte Bremens Innensenator Ulrich Mäurer bereits 2018 etwas gegen diese Form der Entsorgung unternommen und einen Abschlepp-Erlass verabschiedet. Seit Mitte 2018 wird er umgesetzt.

Auch Bremen-Nord im Fokus

Nicht zugelassene oder offenkundig fahrtuntüchtige Fahrzeuge, die wochen- oder monatelang öffentlichen Straßenraum blockieren, werden seitdem nicht mehr geduldet. Sie sollen im Auftrag des Ordnungsamtes von Abschleppdiensten ohne vorherige Ankündigung abgeschleppt werden. Fahrzeuge, die daraufhin nicht innerhalb von vier Wochen von ihren Besitzern beim Abschleppdienst wieder abgeholt werden, kommen in

die Schrottpresse oder in eine Versteigerung. Die CDU-Fraktion in der Bürgerschaft hatte dazu nun eine kleine Anfrage an den Senat gerichtet. Zum Beispiel mit der Frage, wie viele Schrottfahrzeuge seit dem Erlass des Innensendators aus dem Stadtbild entfernt wurden. Die Antwort: „Seit 2018 wurden in der Stadtgemeinde Bremen insgesamt 2242 nicht zugelassene Fahrzeuge abgeschleppt.“ Wurden im Jahr 2018 329 Fahrzeuge entfernt, waren es in den folgenden Jahren zwischen 451 und 483 nicht zugelassene Fahrzeuge, die abgeschleppt wurden. Im vergangenen Jahr habe sich die Zahl der Schrottfahrzeuge, die aus dem Stadtbild entfernt wurden, auf 520 erhöht. In 90 Prozent der Fälle seien es Autos gewesen, zehn Prozent entfallen auf Lastwagen und Transporter. Wie viele Rostlauben es in den einzelnen Stadtteilen waren, sei wegen des Aufwands statistisch nicht erfasst worden. Allerdings stehe, so die Antwort des Senats, neben den Stadtteilen Gröpelingen, Neustadt und Walle auch Bremen-Nord im Fokus für die Verkehrsüberwachung

des Ordnungsamtes. Für Blumenthal kann Ortsamtsleiter Oliver Fröhlich für seine bisherige Amtszeit von „sehr vereinzelt Fällen“ berichten. So habe es in den vergangenen zweieinhalb Jahren zwei Schrottautos gegeben – eines nahe des Wasserturms und eines auf einem Parkplatz nahe der George-Albrecht-Straße. Hinzu komme „eine Handvoll nicht angemeldeter Fahrzeuge“, die im Straßenraum abgestellt wurden. Zu Beginn seiner Amtszeit sei das Thema „Schrottautos“ für Blumenthal ein größeres Thema gewesen, blickt der Ortsamtsleiter zurück. Mittlerweile, so seine Vermutung, sei den Autohaltern wohl klar, dass die Fahrzeuge schnell entfernt werden.

Bürger können Autos melden

Als Schrottfahrzeuge oder Autowracks gelten Fahrzeuge, die nicht mehr reparierbar sind. Rechtlich betrachtet, handelt es sich um Abfall, der einer zugelassenen und zertifizierten Demontageanlage zu überlassen sei, beschreibt der Senat in seiner Antwort.

Das Abstellen im öffentlichen Straßenraum sei eine illegale Abfallentsorgung. Und auch nicht zugelassene Fahrzeuge, die über längere Zeit im öffentlichen Straßenraum abgestellt werden, könnten ebenfalls als Abfall eingestuft werden, „da ein Entledigungswille seitens des Besitzers anzunehmen sein kann“. In diesen Fällen liege ebenfalls eine illegale Abfallentsorgung vor. Wer ein Fahrzeug entdeckt, das nicht fahrtüchtig ist, kann den Standort des Schrottautos per E-Mail an die Adresse abschleppmassnahmen@ordnungsamt.bremen.de melden.

Von nur wenigen Fällen berichtet auch Burglesums Ortsamtsleiter Florian Boehlke: „Eine große Beschwerdelage haben wir nicht.“ In der Vergangenheit habe es im Bereich Steindamm Probleme mit abgestellten Schrottautos gegeben. Und an einen kuriosen Fall dieser Art erinnert sich der Ortsamtsleiter auch: an ein abgestelltes Segelboot in Lesumbrook. Der Eigentümer hatte die Pacht für den Stellplatz nicht mehr gezahlt und galt als verschollen.

Unterschiedliche Entwicklungen

Die Corona-Zahlen

Landkreise Osterholz und Wesermarsch. Nach Angaben des Landes Niedersachsen ist der Corona-Inzidenzwert im Landkreis Osterholz wieder gestiegen: von 108,6 in der vergangenen Woche auf 119,1 in dieser. In den zurückliegenden sieben Tagen ist von den Behörden ein weiterer Todesfall im Zusammenhang mit dem Virus registriert worden. Damit steigt die Zahl der Corona-Toten im Kreisgebiet auf 116. Seit Beginn der Pandemie haben sich im Landkreis Osterholz 52.435 Menschen mit dem Erreger infiziert, 142 Fälle sind im Wochenverlauf hinzugekommen. Zum Stichtag 9. Februar waren unverändert fünf Intensivbetten belegt und vier frei.

Anders als in Osterholz ist der Inzidenzwert in der Wesermarsch niedriger als vor einer Woche. Er liegt jetzt bei 70,1 statt bei 115,3. Den Gesundheitsämtern sind in den vergangenen sieben Tagen zwei weitere Todesfälle im Zusammenhang mit Corona gemeldet worden. Nach der Statistik des Landes sind in der Wesermarsch bisher 192 Menschen mit oder an den Folgen der Virusinfektion gestorben.

Die Zahl der Personen, die sich seit Pandemiebeginn in der Wesermarsch mit dem Erreger angesteckt haben, liegt mittlerweile bei 39.252. Im Wochenverlauf sind 69 Fälle hinzugekommen. Im Landkreis in der Wesermarsch am Donnerstag acht Intensivbetten belegt und noch eines frei. Damit sind drei Intensivbetten mehr belegt als in der Vorwoche. BJ

Da die Corona-Zahlen unvollständig sind und derzeit nur einen Trend abbilden können, sind wir dazu übergegangen, sie bis auf Weiteres nur freitags zu veröffentlichen.

Vege sack aus Touristensicht

Breitgefächertes Programm

Vege sack. Im März soll Vege sack wieder zum Ziel von Kurzurlauben werden – nicht von weit gereisten, sondern von Menschen aus der Region. Mit dem Erlebnispaket „Anker werfen im Heimathafen“ können Bremer und Butenbremer Vege sack zwei Tage lang (am Freitag und Sonnabend, 17. und 18. März) aus Touristen-Sicht erleben. Das Team vom Vege sack Marketing, das die Aktion organisiert, verspricht „unerwartete Aha-Erlebnisse vor der Haustür“.

Zu dem Programm gehört eine Führung über die Maritime Meile, bei der auch jene, die Museumshafen, Kapitän-Quartier und Stadtgarten ohnehin jeden Tag vor Augen haben, noch etwas Neues entdecken können: zum Beispiel botanische Raritäten im Stadtgarten und Sportboote, Jollen und vielleicht auch eine Megajacht auf der Weser. Der Spaziergang führt über den Utkiek zum Museumshafen und am Vege sacker Geschichtenhaus vorbei. Dort machen Laienschau-spieler in originalgetreuen Kostümen die Stadtgeschichte Bremen-Nords lebendig.

Welchen kulturellen Stellenwert Vege sack hat, zeigt ein Besuch im Overbeck Museum. Das historische Ambiente des alten Packhauses bildet die Kulisse für die Werkschau des Worsweder Künstlerpaares, das 1905 nach Vege sack zog. Nur eine Etage höher, im Kito, erleben die Gäste am Freitag das Jazz-quartett Hotel Bossa Nova.

Zum Erlebnispaket gehören neben Führung, Museums- und Konzertbesuch auch eine Übernachtung inklusive Frühstück in einem von zwei Hotels sowie eine Willkommentasche mit Gastronomie- und Einkaufsgutscheinen. Weitere Informationen und Anmeldungen unter der Telefonnummer 0421/2223996 oder per E-Mail unter z.inoussa@vege sack-marketing.de bei Zami Inoussa. JLA

ST-MARTINI-GEMEINDE

Gottesdienst mit Kurzfilmen

Lesum. Die Lesumer St.-Martini-Gemeinde lädt für Sonntag, 19. Februar, 17 Uhr, zu einem besonderen Gottesdienst unter dem Titel „Martins Movie-Mahlzeit“ ins Gemeindehaus (Hindenburgstraße 30) ein. Das Außergewöhnliche ist: Während des Gottesdienstes essen die Gäste gemeinsam, schauen den einen oder anderen Kurzfilm und haben die Möglichkeit, sich über das Gesehene auszutauschen. Für Musik sorgt Konzertgitarrist Arvid Graeber. Der Eintritt ist kostenlos. JLA